Auf Abschiedstour wird viel geklingelt

Bruno Röthlisberger, der letzte Posthalter in Oberneunforn, geht nach 43 Jahren in Pension. Gelegenheit also, um etwas in vergangenen Postzeiten zu schwelgen.

«Fast wie eine Trennung»: Bruno Röthlisberger vor dem Gemeindehaus, wo er noch 2009 sein Postbüro hatte. Bild Mark Gasser

NEUNFORN Bruno Röthlisberger und seine Frau Silvia waren für die Neunforner über Jahre das Gesicht der Post schlechthin. Und wenn jemand zweimal schnell hintereinander klingelte, ahnte man, wer es war: «Bruno sagte immer, er wolle Posthalter werden», sagt Silvia über ihren Mann, der fast 43 Jahre lang im Dienste der Schweizerischen Post stand, die Hälfte davon im Weinland.

Begonnen hatte alles weiter im Osten: Nach seiner Lehre in Romanshorn kam Bruno 1973 nach Herrliberg an die Zürcher Goldküste. Erlebnisreich waren in dieser Zeit auch seine drei Wochen als Ablösung auf der Zürcher Sihlpost. Mit 40 bis 50 Schlüsseln musste er sich Zugang zu den Hausfluren verschaffen, da die Post damals in die Hauseingänge gebracht wurde. 1979 war seine nächste Station Kreuzlingen, von wo aus er in Ablösung die Seegemeinden bediente. «Ich war zwei Drittel des Jahres unterwegs, ich habe viel gesehen. Und wenn man jung ist, ist es einfacher, sich anzupassen», sagt er. 1982 ratterte er als Briefträger durch Märstetten – mit einem Piaggio-Dreiradtöff. «Die gelbe Kiste war für mich mit meinen langen Beinen fast zu klein.» Knapp zehn Jahre später, 1991, fand er dann gemeinsam mit Silvia in Oberneunforn den ersehnten Job als Posthalter. Nach drei Wochen Ausbildung für den Schalterdienst war er bereit; Silvia, die ursprünglich im Detailhandel tätig war, absolvierte eine Posthalterausbildung. Sie übernahmen das Postbüro im neuen Gemeindehaus.

Mehr Arbeit hiess mehr Umsatz

Und so waren sie beide im Traumjob angekommen: Die Touren, die Schalterarbeit und das Mittagessen für die zwei Töchter konnten sie sich zu zweit stets einteilen. «Wir hatten sofort ein gutes Verhältnis zu den Leuten», sagt Bruno. Zwar gab es auch damals schon fixe Arbeitszeiten, doch das Posthalterehepaar arbeitete nicht selten mehr als vorgegeben. «Früher war man als Posthalter noch am Umsatz der Poststelle beteiligt. So hat man etwas mehr gemacht als nötig», sagt Bruno. Damals gab es noch eine Wegzeitmessung, heute wird per Scanner Arbeitsbeginn und -ende der Person auf Tour aufgenommen, elektronisch werden auch die Pause und die Arbeitszeit registriert. Bei älteren Leuten verbrachte er ganze Nachmittage, um ihnen die Funktionen des Postkontos zu erklären. So habe er knapp 20 Konten in einem Jahr eröffnen können.

Im Zeitalter der Elektronik und des Internets haben auch die neuen Medien das Ende der Post im Dorf beschleunigt. Ende 2009 war es dann so weit, die letzte Poststelle nach Frauenfeld in diesem westlichen Zipfel des Kantons Thurgau musste schliessen. Bruno Röthlisberger kehrte danach zu seinen beruflichen Wurzeln zurück, ihm wurde im Zürcher Weinland ein 80-Prozent-Pensum als Briefträger angeboten – nebst seiner Wohngemeinde Neunforn verteilt er nun abwechslungsweise auch in Truttikon, Kleinandelfingen und einem Teil Ossingens die Post. Auch Silvia bestreitet die Touren von Andelfingen aus.

«Schon wieder ein anderer Pöstler»

Und weil Neunforn trotz seiner 85er-Postleitzahl als «postalischer Sonderfall» nicht von Frauenfeld, sondern von Andelfingen aus beliefert wird, blieben die Wege kurz. «Natürlich, es ist nicht mehr wie früher, als das Dorf immer denselben Briefträger hatte», so Röthlisberger. Heute wechselten die Briefträger viel häufiger, hätten dafür mehr Touren. Das sei für die Kunden zunächst ungewohnt gewesen: «Schon wieder ein anderer Pöstler», habe es oft geheissen. Vieles hinter den Kulissen läuft heute auch maschinell.

Und kein Pöstler wird heute an Fenster klopfen oder die Briefe gleich in die gute Stube bringen. «Solche Dinge vermissen die Kunden. Das höre ich heute noch.» Angesichts der gestiegenen Hektik, der längeren Touren und grösseren Verteilgebiete gibt es aber vor allem etwas, was er nicht missen möchte: die Arbeit an der Seite von Ehefrau Silvia, welche sich heute auf den Arbeitsbeginn mit dem Vorsortieren in Andelfingen vor der 8-Uhr-Tour, das Mittagessen oder den Feierabend beschränkt. «Und nun ist es fast ein bisschen eine Trennung, wenn er geht», meint Silvia. Sie ist 55 und will noch weitermachen, er ist 59 und lässt sich frühzeitig pensionieren. In der neu gefundenen Freizeit werde es ihm aber sicher nicht langweilig. So kann er sich etwa seinen Enkelkindern widmen. Und gemeinsam träumen sie von einem Sommer auf der Alp.

Am 28. Dezember wird er nun zum letzten Mal auf Tour gehen – dann lässt er es sich nicht nehmen, in Oberneunforn und nirgendwo anders die Post zu verteilen, um «der tollen Kundschaft zu danken für die schöne Zeit», fügt er an. «Dann kommt die Post wohl etwas später, wenn er allen auf Wiedersehen sagt», meint Silvia schmunzelnd. *(M. G.)*

Journal

Bienenbetrug: Import von Honig und Bienen aus dem Ausland

RHEINAU/RAFZ Ein junger deutscher Händler soll in Rheinau im alten Postgebäude importierten Honig aus dem Ausland gelagert und als Schweizer Honig verkauft haben. Doch auch mit lebenden Bienen trieb er illegalen Handel. Dies berichtete gestern der «Landbote». Der Mietvertrag der Räume in der Liegenschaft, die dem Kanton gehört, läuft auf die Firma Ita Trading Ltd. Unter Bienenzüchtern sollen der Mann und seine Firma ein Begriff sein: So hatte er im Frühjahr 2012 nach einem eisigen, verlustreichen Winter Mails an viele Imker versandt und ihnen Schweizer Bienenvölker zum Kauf angeboten. Doch der Verein Deutschschweizer und Rätoromanischer Bienenfreunde (VDRB) wurde misstrauisch und wandte sich an die Behörden. Diese beschlagnahmten darauf mehrere Dutzend Völker, die vermutlich aus Sizilien stammten. Die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland ermittelt nun gegen den Deutschen.

Voranschläge Zweckverbände Sicherheit und Feuerwehr

RAFZERFELD Der Voranschlag 2014 des Sicherheits-Zweckverbandes Rafzerfeld, bestehend aus den Rafzerfelder Gemeinden Rafz, Hüntwangen, Wil, Wasterkingen und Eglisau, weist im Bereich Zivilschutz einen Aufwandüberschuss von 79 800 Franken und im Bereich des Regionalen Führungsstabes von knapp 5800 Franken, insgesamt 85 600 Franken (Voranschlag 2013: 79 100 Franken) zulasten der Verbandsgemeinden aus. Investitionen sind fürs Jahr 2014 keine vorgesehen. Gemäss Verteilschlüssel beträgt der Kostenanteil der Gemeinde Rafz etwas mehr als 28 000 Franken. Der Voranschlag 2014 des Zweckverbandes Feuerwehr Rafz-Wil sieht in der Laufenden Rechnung bei einem Aufwand von 377 700 Franken (Voranschlag 2013: 389 000 Franken) und einem Ertrag von 26 000 Franken (43 000 Franken) ein Defizit zulasten der Zweckverbandsgemeinden von 351 700 Franken (346 000 Franken) aus. Investitionen sind keine vorgesehen. Der Kostenanteil der Gemeinde Rafz beträgt rund 257 000 Franken.

«Zäller Wiehnacht» über dem Rhein

Die Uhwieser Version des Krippen-Singspiels wurde in der Kirche Laufen aufgeführt.

VON **ANINA PFEIFFER**

LAUFEN Am Dienstag- und am Mittwochabend führten die Primarschüler aus Uhwiesen in der Kirche Laufen am Rheinfall «D Zäller Wiehnacht» auf. Doch es war nicht einfach ein Vortragen des Weihnachtsmusicals von Paul Burkhard, dem Autor des Krippenspiels, sondern die Kinder verliehen dem Stück gesanglich ihre eigene Note. Für die Eltern, Grosseltern, Geschwister, Verwandten und alle anderen Zuschauer gab es immer wieder neue Überraschungen. So wurde zwischen manchen Liedern von Schülerinnen Weihnachtsgedichte vorgetragen und einmal sogar eine Weihnachtsgeschichte erzählt.

Die Lieder wurden von einer Schülerband und Jean-Jacques Weber, welcher die Lieder mit den Schülern einstudiert hatte, begleitet. Die Vielfalt der Instrumente war gross. So spielten zwei Schülerinnen Geige, ein Schüler Cello, ein Schüler begleitete auf dem Horn, einer gab den Rhythmus auf dem Schlagzeug vor, und einer spielte verschiedene Rasseln. Weiter wurde die Band von Klavierspielern begleitet – sieben an der Zahl –, welche sich immer wieder abwechselten, und von Weber selbst, der ebenfalls Piano spielte.

Als eine angebliche Moderatorin vom Lokalradio Munot plötzlich ein Lied unterbrach, stockte das Publikum einen kurzen Moment angesichts dieser Überraschung. Die «Reporterin» störte den Dirigenten Beat Signer, welcher selber einmal beim Radio gearbeitet und den Anlass organisiert hatte, beim Dirigieren. Schnell entwickelte sich ein Wettbewerb zwischen den beiden, wer denn den Chor nun besser leiten könnte. Das Publikum amüsierte sich bei dieser Einlage bestens.

Nachdem alle Lieder der «Zäller Wiehnacht» vorgetragen waren, forderte Signer das Publikum auf, drei Weihnachtslieder mit den Schülern zu singen. «Leise rieselt der Schnee», «Kommet, ihr Hirten» und «O du fröhliche» erfüllten die Kirche mit Weihnachtsstimmung. Als Zugabe sangen alle miteinander abermals «Das isch de Schtärn vo Bethlehem», während dem Lied verliessen die Kinder der Unterstufe mit LED-Kerzen in den Händen die Kirche.

Die Primarschule Uhwiesen probte seit den Sommerferien auf diese beiden Auftritte hin. Brigitte Steybe und Beat Signer, beide sind Primarschullehrer in Uhwiesen, studierten mit den Klassen die Lieder ein – Unter- und Mittelstufe probten die meiste Zeit unabhängig voneinander.

Die Primarschule Uhwiesen präsentierte in der Kirche Laufen am Rheinfall ihre Version der «Zäller Wiehnacht» vor übervollen Kirchenbänken. Bild Anina Pfeiffer

Häkel-Cracks rüsten ihre Nadeln für die Häkel-WM

Wer gerne und gut häkelt, ist für die Vorausscheidung für die Myboshi-Schweizer-Meisterschaft und die WM 2014 am 4. Januar in Flaach am richtigen Ort.

FLAACH Das Häkelfieber geht um. Die Häkel-WM 2013 in Deutschland war bereits ein grosser Erfolg. Bei der 2. Häkel-WM können nun auch Schweizer um den Weltmeistertitel mithäkeln. «Im Moment sind alle am Kappenhäkeln», sagt Regula Haslebacher vom Textil-, Mode- und Bastelshop Creatipp in Flaach begeistert. Mittlerweile gibt es in der Schweiz auch die Myboshi-Wolle, welche sich für diese Kappen besonders eignet.

> «Im Moment sind alle am Kappenhäkeln. Es macht fast etwas süchtig»
>
> **Regula Haslebacher**
> Creatipp-Laden, Flaach

In 13 Orten in der Schweiz finden nun Vorausscheidungen für die Schweizer Meisterschaft 2014 statt, in Flaach wird am 4. Januar um die Wette gehäkelt. Die schnellste Häklerin oder der schnellste Häkler pro Austragungsort fährt am 18. Januar nach Rheinfelden AG und versucht, den Titel oder einen der weiteren Preise – einen Skitag in Zermatt oder 20 Knäuel Myboshi-Wolle – zu ergattern. Creatipp in Flaach ist neben St. Gallen – dort fand die Ausscheidung bereits statt – der einzige Austragungsort einer Vorentscheidung in der Nordostschweiz. Auch Schulkinder dürfen mitmachen.

Das Wetthäkeln findet im gemütlichen Rahmen statt. Die Teilnehmenden versuchen, möglichst schnell einen Knäuel Myboshi Nr. 1 (ein Wolle-Polyacryl-Gemisch für 4.95 Franken), den sie vor Ort kaufen, zu einer Mütze zu verhäkeln. «Bei mir läuft die Myboshi-Wolle wie verrückt», sagt Haslebacher. Dazu muss man wissen: Ins Leben gerufen wurde die erste Häkel-WM 2012/13 von Thomas Jaenisch und Felix Rohland, den bekanntesten Häkelmännern, die weltweit für Furore sorgen. Die beiden ehemaligen Skilehrer haben in Japan häkeln gelernt und später in Europa mit ihren Kreationen, dem eigenen Wollelabel Myboshi und ihren Büchern einen Boom ausgelöst. Dass die Männer nun beim Häkeln durchstarten, kann Haslebacher indes nicht bestätigen: Sie hatte bislang in einem ihrer Workshops erst einen Mann. Die strickenden Frauen kämen dafür oft zu ihr und sagten, das sei einmal etwas anderes. «Und man ist schnell fertig beim Häkeln. Ich fertige an einem Abend eine Kappe. Es macht fast süchtig. Für mich ist es Erholung», sagt sie. Bei ihr kämen vor allem ältere Frauen, um Sockenwolle einzukaufen. Myboshi habe ihr aber sehr viele Kunden gebracht. *(M. G.)*

Die Vorausscheidung in Flaach geht im Creatipp-Laden am 4. Januar 2014 um 10 Uhr (Kaffee und Gipfeli ab 9.30 Uhr) über die Bühne. Angaben unter www.creatipp.ch oder Tel. 052 318 25 25.